

Im Gespräch mit Till Wittwer

Wie hat sich der Aufenthalt in der Villa Minimo auf dein künstlerisches Schaffen ausgewirkt?

Till Wittwer:

Zunächst einmal verschafft das Stipendium natürlich innere Ruhe und – wenn man so will – Freiheit. Existenzielle Grundfragen, die einen als KünstlerIn ja leider ständig begleiten, sind für die Dauer des Aufenthalts in der Villa Minimo zunächst gelöst. So lässt es sich natürlich sehr viel fokussierter arbeiten. Meinen künstlerischen Arbeiten gehen intensive Recherchephasen voraus. Im Atelier ordne ich die Rechercheergebnisse und füge sie in narrative Strukturen ein. Dank des Stipendiums kann ich viel weiter gefasste Recherchen anstellen als sonst und so auch komplexere Arbeiten anfertigen. Andererseits steigt dadurch natürlich auch die Wahrscheinlichkeit, sich in Information, Gedanken, Konstruktionen zu verlieren. Je mehr Bäume, desto schwieriger ist es, den Wald zu sehen.

Mit welchen Themen hast du dich während dieser Zeit künstlerisch auseinandergesetzt?

Till Wittwer:

Ich erweitere und konkretisiere gerade ein Themenfeld, das in allen meinen Arbeiten immer mitschwingt: Nämlich die Rolle der Fiktion und des Erzählens im Rahmen der Konstruktion von Wirklichkeit. Für das zweite Jahr meines Aufenthalts in der Villa Minimo entdeckte ich in diesem Zusammenhang auch gerade ein neues Medium für mich, nämlich das Hörstück.

Sind konkret Werkgruppen während des Stipendiums entstanden?

Eine Werkgruppe, wenn man das so nennen will, ist gerade in Vorbereitung und wird – sobald das wieder möglich ist – im Kunstverein stattfinden: Nämlich die öffentliche Gesprächsreihe »Fabrikanten der Wirklichkeit«, zu der ich themenspezifisch Gäste einlade, um gemeinsam über die Verflechtungen von Fiktion und Wirklichkeit zu sprechen. Konkret wird es da unter anderem um die Rolle wissenschaftlicher Museen gehen – am Beispiel eines falschen Dinosauriers im Landesmuseum Hannover, um ein gescheitertes Städtebauprojekt der Firma Bahlsen oder darum, wie Science-Fiction unsere Vorstellung der Zukunft beeinflusst. In Erweiterung dieser Veranstaltungsreihe wird ein Podcast produziert, der versucht, die Gespräche in komplexe Hörstücke zu übersetzen. Eigentlich sollte die Pilotveranstaltung zu dieser Reihe am 8.4. stattfinden, aber der erste Termin musste jetzt natürlich erst einmal verschoben werden.

Was verbindest du mit der Stadt Hannover?

Till Wittwer:

Ich bin in Hannover aufgewachsen und als Teenager war ganz klar: Nur weg von hier. Das hat sich allerdings geändert. Ich bin jetzt schon längere Zeit wieder zurück in der Stadt und finde hier viele spannende Strukturen, die ich früher gar nicht sehen wollte. Insbesondere in Zusammenhang mit den Recherchen zur oben genannten Gesprächsreihe habe ich immer wieder festgestellt: Hannover hat tolle Ressourcen und das oft an unvermuteten Orten. Es gibt spannende Geschichten aufzudecken, tolle Institutionen zu besuchen und vor allem: Zugänglichkeit. Die Leute hier haben Lust auf Kooperation.

Welche Ausstellung hat dir am besten im Kunstverein Hannover gefallen?

Till Wittwer:

Ich finde es lohnt sich immer, das Programm einer Institution/eines Hauses als Ganzes zu betrachten – also nicht nur die Ausstellungen, sondern auch unbedingt die jeweiligen Kontextprogramme und die Kunstvermittlung. In diesem Sinne sticht für mich die Ausstellungs-Trilogie »Digital Conditions« (2015), »Digital Archives« (2016) und »Artistic Intelligence« (2019) heraus, die einerseits spannende und herausfordernde Einzelpositionen versammelte, die in Hannover vielleicht sonst kaum zu sehen gewesen wären. Zudem wurde hier – sehr erfolgreich, wie ich finde – versucht, über einen längeren Zeitraum einen Diskurs zu entwickeln, an dem auch andere Formate als nur jenes der Ausstellung beteiligt waren: Es gab Screenings im KoKi, Symposien, Konzerte und auch eine Kooperation mit dem Schauspielhaus. So entsteht ein komplexes Gebilde an Formaten, Positionen und Zugängen – zusammen schafft das im besten Fall eine Konversation, die weit über die bloße Ausstellung hinausweist.

Till Wittwer

*1985 in Stuttgart

Preisträger des Förderstipendiums Niedersachsen 2018

2017–2018 eingeladener Research Scholar, School of the Art Institute of Chicago

2016 Meisterschüler der Bildenden Kunst, UdK Berlin bei Gastprof. Angela Melitopoulos und Prof. Dr. Hito Steyerl

2011–2012 School of the Art Institute of Chicago

2009 Bachelor of Arts in Theaterwissenschaft und Filmwissenschaft, FU Berlin